

Berliner  
Festspiele

**MAERZ**

**MUSIK**

17.3.2024



---

REFUGE IN THE VEGETAL WORLD 4

---

Horn 10

---

Polyaspora 18

---



# Programm | Programme

So | Sun  
17.3.2024

14:00

SAVVY Contemporary

REFUGEE IN THE VEGETAL WORLD

Miya Masaoka

Ausstellungseröffnung | Exhibition opening

18:00

Theater im Delphi

Horn

Christine Chapman / Jing Wang / Nina Šenk /

Liza Lim / Shasha Chen / Payam Yousefi /

Manuel Hidalgo Navas / Dai Fujikura / Rolf Wallin

Konzert | Concert

20:00

Theater im Delphi

Polyaspora

International Contemporary Ensemble /

Aida Shirazi / Raven Chacon / Samir Odeh-Tamimi /

Jessie Cox / Laure M. Hiendl / Charles Uzor

Konzert | Concert

# REFUGE IN THE VEGETAL WORLD

Ausstellungseröffnung | Exhibition opening

## Miya Masaoka

Werkliste | List of Works

1. „Lingering“, Soundinstallation, 2024
2. „The Earth Codes“, Mixed-Media-Soundinstallation, 2024
3. „Cubistics“, Mixed-Media-Installation, 2019
4. „Adventures of the Solitary Bee“, Video, 2000
5. „Monumenta Ethereal“, Mixed-Media-Installation 2024
6. „My Life as a Plant“, Mixed-Media-Installation, 2019
7. „Plant People in Forest“, mehrkanalige Videoarbeit, 2021
8. „Plumbing Noises and Their Causes“, Mixed-Media-Installation, 2024
9. „Natural Signs“, Soundinstallation, 2024

Team

Renan Laru-an

Künstlerische Leitung | artistic direction

Onur Çimen, Billy Fowo, Lili Somogyi

Kuration | curation

Billy Fowo

Produktion | production

Onur Çimen

Projektmanagement | project management

Lema Sikod

Management | management

Anna Jäger

Kommunikation | communication

18.3. – 14.4.2024

Do bis So | Thu to Sun

Mo, Di, Mi geschlossen

Mon, Tue, Wed closed

14:00 – 19:00

SAVVY Contemporary

„Eine solche Koexistenz mit pflanzlichen Wesen – ich könnte beinahe von einem pflanzlichen Dasein sprechen – hält mich am Leben und begleitet heimlich meine Worte. Anders gesagt: Kann ich überhaupt noch unter die Menschen zurückkehren und über welchen Weg?“

“Such a co-existence with vegetal beings – I could almost say: this vegetal existence – keeps me alive and secretly goes with my words. In other words: can I still return among humans, and through what path?”

—————> Luce Irigaray

H

45

KODAK TX 8043



TX ▶ 4

KODAK TX 8043

49



44

KODAK TX 8043



TX ▶ 3

KODAK TX 8043

40





TX ▶ 8

KODAK TX 6043

54



TX ▶ 12



TX ▶ 7

KODAK TX 6043

53



TX ▶ 11

# Über die Ausstellung

Das Projekt nimmt Überlegungen aus der einflussreichen Publikation „Through Vegetal Being. Two Philosophical Perspectives“, mitverfasst von Luce Irigaray, als Ausgangspunkt und beleuchtet Miya Masaokas umfassendes Werk, indem es die Bedeutung pflanzlichen Lebens untersucht und die unzähligen Möglichkeiten der Kollaboration zwischen Menschen und nicht-menschlichen Wesen erkundet. Der jeweilige Kontext, in dem jedes ihrer Werke existiert und präsentiert wird – sei es als Installation, Live-Performance oder Komposition –, ist grundlegend für die Untersuchungen in Masaokas Schaffen. Jenseits der anthropozentrischen Sichtweise, die streng zwischen Menschen und sogenannten „Nicht-Menschen“ unterscheidet, verkörpern die präsentierten Werke das ständige Bemühen, die wahrgenommene Passivität und Objektivierung von Pflanzen, Tieren und Instrumenten neu zu kontextualisieren.

In der Ausstellung wird Masaokas vielschichtige Herangehensweise an Klang und ihre tiefgreifende Verbundenheit mit der Natur deutlich. So tritt Masaoka als Gestaltwandlerin in Erscheinung, die nahtlos zwischen den Rollen der Komponistin, der Performerin, der Klangerzeugerin und der Vermittlerin wechselt. Von einem Stück zum nächsten durchläuft ihre Identität eine fortwährende Metamorphose. Ihr Körper verwandelt sich in eine lebende Leinwand, auf der sich Bienen versammeln und ausruhen, während ihre Hände als Gefäße für die Übersetzung von Klängen dienen, die aus den von Pflanzen freigesetzten Energien stammen. Masaoka schöpft aus der unmittelbaren Energie der Pflanzen und lässt sich dabei von Göttergeistern wie den Kamui oder Inau aus der Ainu-Mythologie inspirieren.

Den Pflanzen kommt in der japanischen Tradition eine lebenswichtige Bedeutung und eine entscheidende Rolle bei Aufführungen auf der Bühne zu. In ihren Klangstücken sind mehr als nur menschliche Wesen aktive Mitwirkende und wesentliche Bestandteile eines reichen Klangteppichs. Masaoka beschwört ihr Alter Ego, Hiko Hiko, herauf, die an die Tradition der weiblichen Schamanen anknüpft und als Verbindung zum Göttlichen fungiert. Sie folgt dem Weg des Wassers durch von Menschenhand geschaffene Konstruktionen wie Springbrunnen und Rohre, wobei sie dessen klanglichen Fußabdruck auf unterschiedlichste Weise wiedergibt.

Die Ausstellung bei SAVVY Contemporary wird von performativen und klanglichen Aktivitäten begleitet, sowohl in den Räumlichkeiten von SAVVY als auch auf der Radioplattform SAVVYZΛΛR von SAVVY Contemporary. Zur Eröffnung ist eine Performance von Hiko Hiko, dem Alter Ego von Masaoka, zu erleben. Außerdem wird in den folgenden Wochen die dreidimensionale Partitur „Cubistics“ von Streichern aufgeführt. Masaokas Komposition „For Birds, Planes, and Cello“ wird ebenso auf SAVVYZΛΛR zu hören sein.

Die Ausstellung ist Teil der Reihe „Topographies of Hearing“ von MaerzMusik 2024.

# About the Exhibition

The project takes cues from the seminal work “Through Vegetal Being. Two Philosophical Perspectives”, co-authored by Luce Irigaray, and highlights Miya Masaoka’s lifelong body of work, dissecting the significance of vegetal lives and exploring the myriad possibilities of collaboration between humans and more-than-human entities. Be it an installation, live performance or composition, the context in which each work exists and is presented is central to the artist’s exploration. Thinking beyond the anthropocentric viewpoint that rigidly distinguishes between humans and the so called “non”-humans, the works presented in this exhibition are continual endeavors to re-contextualize the perceived passivity and objectification of plants, animals and instruments as well.

The exhibition delves into Masaoka’s multifaceted approach to sound and her profound connection to natural beings. Thus, Masaoka manifests as a shape-shifter, seamlessly transitioning between roles such as composer, performer, sound maker and facilitator. Her identity undergoes a continuous metamorphosis from one piece to the next. Her body transforms into a living canvas where bees congregate and rest, where hands serve as vessels for translating sounds derived from the energies released by plants. Masaoka taps into the direct energy of plants, aligning with the lineage of deity spirits like the Kamui or Inau from Ainu mythology. These plants hold a vital significance, a crucial role on the stage during performances in Japanese tradition. In her sonic pieces more-than-human beings are active collaborators and essential components of a rich sonic tapestry. Masaoka invokes her alter persona, Hiko Hiko, echoing the lineage of female shamans, acting as a conduit that connects with the divine. She follows the path of water through human-made constructions such as fountains and pipes, reverberating its sonic footprint in a variety of ways.

The exhibition at SAVVY Contemporary will be accompanied by performative and sonic activations throughout and after the festival both within our physical space and on radio. The exhibition will open with a performance by Miya Masaoka, embodying her pseudo persona, Hiko Hiko. In the following weeks, “Cubistics”, a three-dimensional score, will be performed by string players. Additionally, we are expanding our reach to the waves of SAVVY Contemporary’s radio platform, SAVVYZAAR, where Masaoka’s composition, “For Birds, Planes, and Cello,” will be featured.

This programme is part of the “Topographies of Hearing” series at MaerzMusik 2024.



**Weitere Informationen zum Projekt**  
Further information on the project

# Horn

Konzert | Concert

Christine Chapman /  
Jing Wang / Nina Šenk /  
Liza Lim / Shasha Chen /  
Payam Yousefi  
u. v. a. | and many others

So | Sun  
17.3.2024

18:00

Theater im Delphi

Jing Wang

*衍 yan (2016)*

für Muschelhorn solo | shell horn solo

Nina Šenk

*One's Song (2019, version B)*

für Horn | for horn

Shasha Chen

*navel-gazing (2023)*

für Doppeltrichter-Horn | for double-bell horn

Payam Yousefi

*Attract, Repulse, Oscillate*

(UA Doppeltrichter-Horn Version 2024)

für Doppeltrichter-Horn | for double-bell horn

Liza Lim

*Dianna (2020)*

für Horn | for horn

Manuel Hidalgo Navas

*Soliloquio ... de un teatro fracasado (2020)*

für Horn | for horn

Dai Fujikura

*Yurayura (2017)*

für Horn | for horn

Rolf Wallin

*Prillar (2020)*

für 2 Luren und Elektronik | for 2 lurs and electronics

Besetzung | Cast

**Christine Chapman**

**Horn, Doppeltrichter-Horn, Muschelhorn, Lure |  
horn, double-bell horn, shell horn, lur**

**Marco Blaauw**

**Lure | lur**





# Über das Konzert

In der Geschichte der Menschheit ist das Horn eines der ältesten Instrumente zur Klangerzeugung. Wie der Name verrät, wurden Hörner ursprünglich aus natürlichem Material wie Horn, Holz, Muscheln oder Knochen hergestellt. Aufgrund der relativ kurzen Lebensdauer dieser Materialien lässt sich jedoch nicht exakt sagen, wann genau die ersten Hornrufe durch die Landschaft schallten. Ein aktueller Fund in der französischen Marsoulas-Höhle datiert ein Muschelinstrument auf ein Alter von rund 17.000 Jahren. Diese Klänge sind uralter Bestandteil menschlichen Ausdrucks.

Ausgehend von der Leitfrage „What is it that I love to do“ (Was liebe ich zu tun) ist dieses Programm beinahe wie von selbst entstanden. Ich liebe die Beschäftigung mit seltsamen und schönen Klängen. Ich liebe die Zusammenarbeit mit jungen Künstler\*innen. Und genauso liebe ich es, dazuzulernen und auf der Bühne Spaß zu haben. Die eine Hälfte der Komponist\*innen sind junge, aufstrebende Künstler\*innen, die andere Hälfte sind Namen, die sich in der zeitgenössischen Musikwelt bereits etabliert haben. Alle Stücke des Programms stammen aus den letzten sieben Jahren.

Jing Wang lernte ich 2016 bei dem Workshop „Horn Collider“ für Komponist\*innen an der Kölner Hochschule für Musik und Tanz kennen. Um den Komponist\*innen einen tieferen Einblick in mein Instrument zu geben, stellte ich zunächst Vorläufer des modernen Horns vor: Tierhörner, Muschelhörner, Instrumente aus Holz. Der Klang des Muschelhorns resonierte mit Jing und den ozeanischen Klängen ihrer Heimat und war eine Inspiration für ihr zugleich archaisches und modernes Stück.

Die Werke von Nina Šenk und Liza Lim führe ich zum ersten Mal auf. Ninas Stück „One's Song“ (2019) vermittelt dieselbe Kraft und Lyrik wie mein Instrument. Ursprünglich für Horn, Violine, Cello und Akkordeon geschrieben, erzählt die Solo-Fassung ihre Geschichte mit einer reichen Linienführung, Mikrotonalität und Multiphonics. Ninas musikalischer Ausdruck ist ruhig, doch gleichzeitig virtuos. Sie verbindet das Neue mit dem Historischen, das Experimentelle mit den traditionellen Formen und deren Regeln.

Die drei folgenden Werke werden als eine Sammlung von Miniaturen präsentiert. Nach monatelangem Online-Austausch lernte ich Shasha Chen und Payam Yousefi bei einem Workshop am Peabody Institute of Music in Baltimore kennen. Mich fasziniert, dass sie ganz gegensätzliche Qualitäten des Horns aufgegriffen und so sehr unterschiedliche Klangwelten geschaffen haben. In seinem Werk „Attract, Repulse, Oscillate“ (2023) nutzt Payam die Fluidität und Resonanz des Instruments, durchsetzt mit mehrklängigen vokalen Elementen. Shasha hingegen verwendet Luftgeräusche, perkussive Spieltechniken und Multiphonics in ihrem Stück „navel-gazing“ (2023) und erzeugt mit einem Doppeltrichter-Horn und Klavierresonanzen eine stereophone Klanglandschaft. Folgendes Zitat aus der Partitur gibt Aufschluss über den Titel ihres Werks: „Albert Camus schreibt in seinem Roman ‚Der glückliche Tod‘: ‚Ich würde mir eine Hütte am Strand kaufen, mir Klebstoff in den Nabel füllen und dort eine

## About the Concert

The horn is one of humanity's oldest sonic instruments. As the name suggests, they were made of natural materials: horn, wood, shell or bone. Due to the impermanent nature of these materials, we don't know when the first horn calls cut through the landscape, although a recent discovery from the Marsoulas cave in France dates a conch shell instrument at ca. 17,000 years old. These sounds are an ancient part of human expression.

Using the framework of "What is it that I love to do", this programme came together quickly. I love performing strange and beautiful sounds. I love working with young artists. Likewise, I love learning new things and having fun on the stage. Half of the composers are upcoming artists, and half of them are well-established names in the world of contemporary music. The pieces were written within the last 7 years.

I met Jing Wang in 2016 during a "Horn Collider" composers workshop at the Cologne University of Music and Dance. To give composers a deeper understanding of the instrument, I start by playing on the ancestors of the modern horn: animal horns, shells, lip reed instruments made of wood. The voice of the conch shell resonated with Jing and the ocean sounds of her home, leading her to create this archaic modern music.

The works of Nina Šenk and Liza Lim will be premier pieces for me. Nina's "One's Song" (2019) has a power and lyricism that highlights the character of the horn so well. Initially written for horn, violin, cello and accordion, this solo version tells the story through the rich singing quality of its lines, highlighted with microtonality and multiphonics. The musical field of her works is calm and virtuous at the same time, combing the new and the historical, the experimental with genres and their rules.

The following three works are presented as a collection of miniatures. After months of online exchanges, I met Shasha Chen and Payam Yousefi at the Peabody Institute of Music composing workshop in Baltimore. I love how they picked up on contrasting qualities of sound production of the horn, creating completely different worlds. In his piece, "Attract, Repulse, Oscillate" (2023), Payam uses the fluidity and sonic resonance of the instrument, interspersed with vocal multiphonic interludes. Shasha highlights air sounds, percussive

Fahne hineinstecken. Dann würde ich abwarten, aus welcher Richtung der Wind weht. Falls du dich fragst, aus welcher Richtung der Wind weht: der Wind weht von innen.“

Seit Jahren bewundere ich Liza Lim und ihre einzigartige, faszinierende Klangwelt. In „Dianna“ (2020) erforscht sie die Techniken des Naturhorns und nutzt dessen Obertonreihe, um der Melodie und der Geschichte des Stücks Farbe zu verleihen. Liza sagt dazu: „Das Stück ist mit Diana assoziiert, der Göttin der wilden Tiere und der Jagd. Das Horn ist ein Geschöpf der Jagd und des Waldes, und ich wollte etwas von dieser geschöpflichen Natur des Horns zum Ausdruck bringen. Die natürliche Stimme dieser Kreatur, des Horns, kommt durch meine Verwendung der Obertöne zum Vorschein. Alle Musiker\*innen werden wohl darin übereinstimmen, dass ihre Instrumente nicht bloß leblose Objekte sind, sondern vielmehr eigenständige Wesen mit Persönlichkeiten und Geschichten. Mein Stück ist eine Art verdichtetes Portrait von Diana und ihrem Horn sowie ihren Geschichten.“

Manuel Hidalgo Navas komponierte sein Stück „Soliloquio ... de un teatro fracasado“ (2020) als Teilnehmer der Akademie Voix Nouvelles in Royaumont. Es ist Manuels erstes Stück für Horn und wir korrespondierten nur kurz per E-Mail, bevor die Partitur bei mir ankam. Als ich sie in den Händen hielt, war ich tief beeindruckt. Er benutzt viele erweiterte Spieltechniken, darunter sehr originell eingesetzte Luftklänge und vokale Resonanzen des Instruments. Die Intensität der Musik wechselt ständig von verblüffend direkt bis hin zu sehr feinen Passagen – die fragilen Wechsel der Klangfarben erfordern von den Hörer\*innen einiges an Konzentration.

Es macht großen Spaß, „Yurayura“ (2017) von Dai Fujikura zu spielen. Das lautmalerische Wort ‚yurayura‘ kann langsames Schaukeln, hin- und herrollen, schwanken, zittern oder flackern bedeuten. Die eindringliche Melodie wird mit einer einzigartigen Halbventiltechnik gespielt: Die gewünschten Tonhöhen kommen zustande, wenn die Ventile in verschiedenen Kombinationen nur halb geschlossen werden. Das Ergebnis sind flüchtige Klänge wie aus einer anderen Welt.

Das Konzert schließt mit „Prillar“ (2020) von Rolf Wallin – ein Stück für Elektronik und zwei norwegische Luren. Vor einigen Jahren kauften Marco Blaauw und ich zwei solcher Instrumente. Die Lure ist eine kleinere norwegische Verwandte des Alphorns. Wir forderten Rolf heraus, „seine norwegischen Wurzeln zu finden“ und dafür eine Musik zu komponieren. Zu diesem Zeitpunkt hatte er bereits mit einigen Werken die reiche, einzigartige Tradition norwegischer Volksmusik erforscht und stimmte unserer Herausforderung freudig zu. „Prillar“ ist inspiriert von der Heldin Prillar-Guri. Es ist eine übersprudelnde Mischung aus norwegischer Legende und elektronischen Klangschichten, in der die Heldin ihre Lure erklingen lässt und schottische Horden in die Flucht schlägt.

articulation, split tones and multiphonics in her work “navel-gazing” (2023), using the double-belled horn and piano resonances to create a stereophonic soundscape. This quote from her score gives insight into the title: “Albert Camus writes in his novel ‘Happy Death’, ‘I’d buy myself a cabin on the beach, I’d put some glue in my navel, and I’d stick a flag in there. Then I’d wait to see which way the wind was blowing. If you ask which way the wind blows, the wind blows from the inside.”

I’ve cherished Liza Lim and her unique and wonderful world of sounds for many years. In “Dianna” (2020), she explores natural horn technique, using the harmonic series to color the melody and story of the piece. Liza had this to say: “The piece is associated with Diana, goddess of wild animals and of the hunt. The horn is a creature of the hunt and the forest, and I wanted to express something of that creaturely nature of the horn. You hear something of the natural voice of this creature, the horn, in my use of open harmonics. All musicians will tell you that their instruments are not just inert objects but beings with personalities and deep histories. My piece is a kind of compressed portrait of Diana and her horn and their stories.”

Manuel Hidalgo Navas wrote “Soliloquio ... de un teatro fracasado” (2020) as a participant of The Voix Nouvelles Academy in Royaumont. This was Manuel’s first piece for horn, and we’d only had a few short email exchanges before the score arrived. I was so impressed when I got it. In his piece, he uses many extended techniques, including some very original uses of pitched air sounds and the vocal resonance of the instrument. The intensity of the musical expression shifts from shockingly direct to so subtle you have to focus your attention to hear the fragile change of colours.

I really enjoy playing Dai Fujikura’s “Yurayura” (2017). The mimetic word ‘yurayura’ can mean slow swaying, rolling from side to side, to waver, to tremble, to flicker. The haunting melody is performed using a unique half-valve technique. The entire piece is sung in falsetto through the instrument. The specific pitches can be reproduced only when pressing different combinations of the valves halfway into position. The result is an ethereal and otherworldly effect.

“Prillar” (2020) by Rolf Wallin is the concert’s final piece, featuring two Norwegian lures and electronics. Some years ago, Marco Blaauw and I bought two Norwegian lures. The lur is a smaller and straighter Norwegian cousin of the Alphorn. We challenged Rolf to “find his Norwegian roots” and write music for them. Wallin had already composed several works reaching into the rich and unique Norwegian folk music tradition and he happily accepted the challenge. “Prillar”, inspired by the Norwegian heroine Prillar-Guri, is a rollicking blend of Norwegian legend with electronic stratification as the heroine sounds her lur and drives back the Scottish hordes.

– Christine Chapman

# Polyaspora

Konzert | Concert

International Contemporary Ensemble /  
Aida Shirazi / Raven Chacon /  
Samir Odeh-Tamimi / Jessie Cox /  
Laure M. Hiendl / Charles Uzor

Aida Shirazi

*Crystalline Trees* (2020)

für Kammerensemble | for chamber ensemble

Raven Chacon

*(Bury Me) Where The Lightning [Will] Never Find Me* (2019)

für Perkussion, Bassklarinette, Violine und Violoncello |

for percussion, bass clarinet, violin and cello

Samir Odeh-Tamimi

*Philaki* (2009)

für Flöte, Klarinette, Harfe und Streichquartett |

for flute, clarinet, harp and string quartet

Jessie Cox

*Existence Lies In-Between* (2017)

für Horn | for horn

Laure M. Hiendl

*String Quartet No. 1 (Tubular—Mondo)* (2018)

für Streichquartett und Live-Elektronik | for string quartet and  
live electronics

Charles Uzor

*Go (Ballet imaginaire)* (1999)

Fassung für sieben Instrumentalist\*innen |

version for seven instrumentalists

für Klarinette, Schlagzeug, Klavier und Streichquartett |

for clarinet, percussion, piano and string quartet

So | Sun  
17.3.2024

20:00

Theater im Delphi

## ICE – International Contemporary Ensemble

Isabel Lepanto Gleicher  
Flöte | flute

Campbell MacDonald  
Klarinette | clarinet

Jacob Greenberg  
Klavier | piano

Clara Warnaar  
Perkussion | percussion

Josh Modney  
Violine | violin

Kyle Armbrust  
Viola | viola

Katinka Kleijn  
Violoncello | cello

Florian Baccuet  
Kontrabass, Harfe, 2. Violine |  
double bass, harp, second violin

## Zafraan Ensemble

Anna Viechtl  
Harfe | harp

Emanuelle Bernard  
Violine | violin

Caleb Salgado  
Kontrabass | double bass

Kazem Abdullah  
Dirigent | conductor

Laure M. Hiendl  
Klangregie | sound direction

George Lewis  
Künstlerischer Leiter | artistic director

Dieses Engagement wird zum Teil von Mid Atlantic Arts durch USArtists International unterstützt, ein Programm in Partnerschaft mit dem National Endowment for the Arts, der Andrew W. Mellon Foundation und dem Trust for Mutual Understanding. | This engagement is supported in part by Mid Atlantic Arts through USArtists International, a programme in partnership with the National Endowment for the Arts, the Andrew W. Mellon Foundation, and the Trust for Mutual Understanding.



Mit Unterstützung der | With the support of the

schweizer kulturstiftung

**prohelvetia**

## Über das Konzert

Adrian Tchaikovskys Roman „Shards of Earth“ aus dem Jahr 2021 beschreibt einen Zustand in der Zukunft, in dem die Menschen in unserer Galaxie verstreut sind. In einem solchen Zustand gibt es kein „Zuhause“, sondern nur Ströme, die von überall her in alle Richtungen fließen. Dies ist keine Diaspora, sondern das, was Tchaikovsky eine Polyaspora nennt.

So leben wir heute, und so erleben wir Musik. Für das International Contemporary Ensemble (ICE) setzt die Suche nach dem Klang der Polyaspora eine planetarische Perspektive voraus. Unsere Polyaspora ist interkulturell, intermedial und interdisziplinär. Unsere Polyaspora lässt die Besessenheit mit Genres hinter sich und ist bewusst, kollaborativ, kreolisiert und über die Grenzen von Ästhetik, Praktiken, Geschlecht, Ethnizität, Race und transnationalen Formationen hinweg verbunden.

Werke von Komponist\*innen aus Iran, dem Indigenen Amerika, Israel/Palästina/Deutschland, der Schweiz und anderen Ländern veranschaulichen den wagemutigen Klang der Polyaspora. In Zusammenarbeit mit dem renommierten Zafran Ensemble aus Berlin präsentiert ICE mit Charles Uzor und Jessie Cox zwei Generationen afrodiasporischer schweizer Komponist\*innen sowie Werke von bedeutenden Persönlichkeiten wie Samir Odeh-Tamimi und jüngeren Stimmen wie Aida Shirazi, Raven Chacon und Laure M. Hiendl. Das Konzert wird von dem afrodiasporischen Amerikaner Kazem Abdullah dirigiert, der zuletzt Anthony Davis' klassische amerikanische Oper „X: The Life and Times of Malcolm X“ an der Metropolitan Opera in New York dirigierte.

„Polyaspora“ ist ein Beispiel für die Vervielfachung der Perspektiven, die zu einer Vervielfachung der Möglichkeiten führt. Was wir suchen, ist ein neues Bewusstsein und damit eine neue Identität für Neue Musik. Wir schaffen eine neue Welt des „noch Unerhörten“, wie es die Komponistin und 2023 MacArthur-Fellow Courtney Bryan nennt, durch einen fortlaufenden Prozess der Erforschung und Entdeckung, der nicht nur Vielfalt, sondern auch eine neue Komplexität bietet.

– George Lewis

Künstlerischer Leiter des International Contemporary Ensemble

## About the Concert

Adrian Tchaikovsky's novel "Shards of Earth" from 2021 describes a future condition of human dispersal throughout our galaxy. Under such a condition, there is no "home", only flows, from everywhere and in all directions: not a diaspora, but what Tchaikovsky calls a polyaspora.

In fact, this is how we live today and this is how we experience music. For the International Contemporary Ensemble (ICE), finding the sound of the polyaspora assumes a planetary perspective. Our polyaspora is intercultural, intermedial and interdisciplinary. Leaving behind obsessions with genre, our polyaspora is conscious, collaborative, creolized and connected across borders of aesthetics, practices, gender, ethnicity, race and transnational formations.

Works by composers from Iran, Indigenous America, Israel/Palestine/Germany, Switzerland, and more, exemplifies the audacious sound of the polyaspora. Collaborating with the renowned Berlin-based Zafraan Ensemble, ICE is presenting two generations of Afrodiasporic Swiss composers, Charles Uzor and Jessie Cox, as well as works by major figures such as Samir Odeh-Tamimi and younger voices such as Aida Shirazi, Raven Chacon and Laure M. Hiendl. The concert is conducted by the Afrodiasporic American Kazem Abdullah, who has most recently conducted Anthony Davis' classic American opera "X: The Life and Times of Malcolm X" at the Metropolitan Opera in New York.

"Polyaspora" exemplifies the multiplication of perspectives that produces a multiplication of possibilities. Moving beyond spurious invocations of identity politics, polyasporan curation sees no conflict between diversity and excellence, calling into question claims to excellence in programming by curators and ensembles that ignore new voices, new histories and new subjectivities. What we seek is a new consciousness, a new identity for new music, creating a new world of what composer and 2023 MacArthur fellow Courtney Bryan calls the "yet unheard" through a never-ending process of investigation and discovery that offers not just diversity, but a new complexity.

– George Lewis

Artistic Director of the International Contemporary Ensemble





## Zu | On Aida Shirazi: *Crystalline Trees*

„Crystalline Trees“ ist inspiriert von dem Gedicht „Winter“ von Mehdi Akhavān-Sāless, einem der prägendsten Dichter Irans des 20. Jahrhunderts. In seinem Gedicht verwendet Akhavān den Winter als Metapher, um das dunkle und repressive politische Klima im Iran der 1950er-Jahre zu beschreiben.

„Crystalline Trees“ ist eine Antwort auf die letzten Verse in Akhavāns Text und reflektiert über die komplizierte Beziehung zwischen der inneren und äußeren Dunkelheit:

“Crystalline Trees” is inspired by the poem “Winter” by Mehdi Akhavān-Sāless, one of the most influential Iranian poets of the 20th century. In his poem, Akhavān uses winter as a metaphor to describe the dark and suppressive political climate of Iran in the 1950s.

“Crystalline Trees” is a response to the last verses of Akhavān’s work and reflects on the complicated relationship between the darkness within and without:

Nobody responds as you greet them,  
the air is dreary, doors shut;  
heads hang low, hands disguised;  
breaths turn into clouds;  
hearts get heavy and somber;  
trees are crystalline skeletons;  
the earth is dead; the sky has fallen;  
the sun and moon are hazy;  
Winter has prevailed.

## Zu | On Raven Chacon: *(Bury Me) Where The Lightning [Will] Never Find Me*

Raven Chacon's „(Bury Me) Where The Lightning [Will] Never Find Me“ (2019) für Perkussion, Violine, Bassklarinette und Cello agiert in einem Raum, in dem sich musikalische Komposition, Kunstinstallation und Performancekunst überschneiden. Der in der Navajo Nation im Bundesstaat Arizona geborene und in Albuquerque, New Mexiko aufgewachsene Chacon erforscht die Möglichkeiten erweiterter Techniken für das jeweilige Instrument als Metapher für Bilder aus der Lebenswelt seiner Familie und der Indigenen Diné-Community.

Raven Chacon's “(Bury Me) Where The Lightning [Will] Never Find Me” (2019) for percussion, violin, bass clarinet and cello exists in a space where musical composition, art installation and performance collide. Born in the Navajo Nation within the state of Arizona and raised in Albuquerque, New Mexico Chacon explores the possibilities of extended techniques for each instrument as metaphor for images in the natural world of his family and Diné community.

## Zu | On Samir Odeh-Tamimi: *Philaki*

Wie klingt Gefangenschaft? Mit dem 2009 für sieben Instrumentalist\*innen geschriebenen Stück „Philaki“ schafft Samir Odeh-Tamimi mit markanten und schreienden Artikulationen ein beklemmendes und zugleich revoltierendes Hörbild. Das Zupfen der Harfe als wiederkehrendes Klangmuster wird nur kurz nach Beginn um tonale Texturen der Streicher, der Flöte sowie der Klarinette erweitert. Am Mark Tree aus Muscheln werden Rhythmen wiederholt, die an Körper, die sich über Kies schleppen, erinnern. Immer wieder wird ein Moment der Ruhe, des Innehaltens angesteuert, doch die Befreiung bleibt aus. Der Titel φυλακή (= fylakí), griechisch für „Gefängnis“, gibt den Ton an. Die unnachgiebigen Saitenschläge der Harfe symbolisieren die Gitterstäbe, die uns an der Flucht hindern.

What does imprisonment sound like? In 2009, Samir Odeh-Tamimi wrote “Philaki” for seven instruments, creating a piece that's both oppressive and revolting, marked by its evocatively brutal accentuations. Soon after it begins, the recurring pattern of a plucking harp is expanded upon with tonal textures from the strings, flute and clarinet. Rhythms are repeated on the Mark Tree, made of shells, reminiscent of bodies being dragged over gravel. Again and again we approach a moment of calm, of pausing, without ever reaching the promised liberation. The title φυλακή (fylakí), Greek for “prison”, sets the tone. The insistent strings of the harp serve as the bars that prevent you from ever escaping.

# Zu | On Jessie Cox: *Existence Lies In-Between*

Das erstmalige Hören des Stücks „Existence Lies In-Between“ (2017) könnte so ablaufen: Eine eher geräuschhafte Textur verwandelt sich allmählich in Klang. Dieser Veränderung wird man erst bewusst, wenn sie bereits stattgefunden hat. Die beiden Klänge können also nur künstlich voneinander getrennt werden, während der genaue Moment ihrer Trennung sich nicht feststellen lässt.

Die Klassifizierung von Geräuschen wird weiterhin als Mittel eingesetzt, um nicht nur zu kontrollieren, was als Geräusch gelten darf, sondern auch um zu bestimmen, wer eine Stimme haben darf und wer existieren kann. Auf diese Weise kann die Kontrolle des Lärms mit einer Abgrenzung dessen gleichgesetzt werden, was sowohl Klang als auch Leben sein kann. In Anbetracht dessen könnten wir sagen, dass an den Grenzen von Klang und Lärm die Möglichkeiten für eine Neugestaltung unserer Ohren und unserer Welt liegen.

A first listening to “Existence Lies In-Between” (2017) might play out like this: A more noise-like texture gradually transforms into sound. One does not become aware of this change until it has already happened. So the two sounds can only be separated in an artificial way, and the exact moment of their separation cannot be pinpointed.

The classification of noise continues to be used as a means to control not only what may count as sound, but also who can have a voice and who can exist. In this way, controlling noise can be equated with a delimitation of what both sound and life may be. With this in mind, we might say that on the borders of sound and noise lie the possibilities for a refiguring of our ears and our world.

– Jessie Cox

## Zu | On Laure M. Hiendl: *String Quartet No. 1 (Tubular–Mondo)*

Ausgangspunkt für „Tubular–Mondo“ waren die schnellen Sampling-Techniken der Footwork-Musik, bei denen Teile von Klangmaterial (oft Gesang) ohne Rücksicht auf die Phrasengrenzen des ursprünglichen Samples geschnitten und geloopt werden, was zu zerklüfteten, fragmentierten, dichten Texturen führt. Ich wollte diese Ideen in die Welt des Streichquartetts übertragen und dabei eine unterbrochene Kontinuität zwischen quasi lyrischen Gesten und ihren zerschnittenen elektronischen Resonanzen schaffen. Im ersten Satz – „Tubular“ – folgen alle Spieler\*innen einer gemeinsamen Linie und interpretieren sie nach verschiedenen Anweisungen, was ihnen eine improvisatorische Offenheit innerhalb einer starren zeitlichen Synchronität einräumt. Im zweiten Satz – „Mondo“ – bricht das Ensemble bei dem Versuch, den Bühnenfokus performativ zu öffnen, auseinander.

“Tubular–Mondo” took as a starting point the rapid sampling techniques of Footwork music, cutting and looping grains of sonic (often vocal) material, completely irreverent of phrase boundaries of the original sample, resulting in jagged, fragmented, dense textures. Taking these ideas to the string quartet world, I was interested in creating a disrupted continuity between quasi lyrical gestures and their cut-up electronic resonances. In the first movement – “Tubular” – all players follow and interpret a unison line according to different instructions, leaving them improvisatory openness within rigid temporal synchronicity. In the second movement – “Mondo” – the ensemble breaks apart in an attempt to performatively open the stage focus.

– Laure M. Hiendl

## Zu | On Charles Uzor: *Go (Ballet imaginaire)*

Wenn ich heute die wuchernde Partitur meines Septetts von 1999 mit ihren verzweigten Konstruktionswegen und Überschreibungen betrachte, wundere ich mich, dass ich das war. Ist man nach 25 Jahren dieselbe Person? Was wollte ich ausdrücken?

Dirigent und Komponist Rupert Huber schrieb 2020 anlässlich der Einspielung des Stücks: „Zum näheren Verständnis des Werkes ‚Go‘ ist eine Gegenüberstellung mit Schönbergs ‚Begleitmusik zu einer Lichtspielszene op. 34‘ erhellend. Sowohl Schönbergs op. 34 als auch ‚Go‘ tragen im Hinblick auf ihre originäre Bestimmung den Nimbus des Imaginären. Schönbergs Filmmusik trägt im Anhang des Titels ihr eigentliches Programm: ‚Drohende Gefahr – Angst – Katastrophe‘. Sie reiht sich so ein in die lange Liste der Darstellung menschlicher Affekte durch Musik auf psychologisierende Weise, wie es seit dem bürgerlichen Zeitalter üblich war [...]. Anders bei Uzor: Seine Musik ist nicht gestisch-verweisend; sie vermittelt vielmehr eine unmittelbar wirksame, tänzerische Kraft. Das geschieht in einer Reihe verschiedener musikalischer Charaktere [...]. Anders als bei Schönberg entziehen sich diese Charaktere einer verbalen Beschreibung – für originär musikalische Stimmungen haben wir eigentlich kein Vokabular zur Verfügung.“

Vielleicht weiß ich wieder, was ich mitteilen wollte. Nicht Angst, sondern jenseits unausweichlicher Dialektik von Signifikant, Metapher und ihrer Verbote, z. B. in der Pulsation des Beginns oder im langen Mollakkord am Ende: überquellende Lebensfreude.

When I look at the sprawling score of my 1999 septet today, with all its detours and deviations, I'm astonished that it came from me. Am I the same person I was 25 years ago? What was I trying to say?

In 2020, on the occasion of the piece's recording, conductor and composer Rupert Huber wrote: "For a closer understanding of the work 'Go', a comparison with Schönberg's 'Accompaniment to a Film Scene Op. 34' is illuminating. Both works bear the aura of the imaginary in terms of their original purpose. Schönberg's soundtrack reveals its actual agenda in the parenthetical subtitle: 'Threatening Danger, Fear, Catastrophe'. The work joins a long list of musical depictions of human emotions in a psychologising manner, as has been customary since the bourgeois age [...]. Uzor's music is different: it is not gesturally referential; rather, it conveys an immediate, dance-like force. This occurs in a series of different musical characters [...]. Unlike Schönberg, these characters defy verbal description – we don't really have a vocabulary for genuinely musical moods."

I think I remember what I was trying to say back then. Not fear but rather beyond the inevitable dialectic of the signifier, metaphor and their prohibitions, for example, in the pulsation at the beginning or in the long minor chord at the end: overflowing joie de vivre.

– Charles Uzor

## MaerzMusik

---

Künstlerische Leitung | Artistic Director  
Kamila Metwaly

Co-Kuration | Co-Curation (Contemplations into the Radical Others / Lucia Dlugoszewski)

Christine Chapman, Marco Blaauw, Katherine Duke  
(Erick Hawkins Dance Company), Ensemble Musikfabrik

Kuration Diskurs | Curation Discourse (Contemplations into the Radical Others / Lucia Dlugoszewski)

Monika Żyła

Organisationsleitung | Head of Organisation

Sonia Lescène (in Elternzeit | on parental leave),  
Lukas Becker und | and Kevin Wössner (littlebit /  
Vertretungsteam Produktionsleitung | temporary head of  
production team)

Produktion, Organisation | Production, Organisation

Ina Steffan, Stella Wegmann, Franziska Berlitz,  
Nadia Gravina, Sandra Malinowski, Hannes Wagner,  
Dua Melissa Koyun (Praktikantin | Trainee),  
Ly Thien Co Friedrich (Contemplations into the Radical  
Others / Lucia Dlugoszewski)

Spielstättenleitung | Venue Management

Jenny Redmann

Wir bedanken uns bei allen Mitarbeiter\*innen der Berliner  
Festspiele für die Durchführung des Festivals. | We would  
like to thank all members of Berliner Festspiele for carrying  
out this festival.

## Abendprogramm | Evening Programme

---

Herausgeber | Published by

Berliner Festspiele

Redaktion | Editor

Vanessa Schaefer

Visuelles Konzept, Grafik | Visual Concept, Graphic Design  
3pc

Lektorat | Proofreading

Marlo Pichler

Übersetzung | Translation

Julian Dittrich, Josephinex Ashley Hansis

Druck | Print

Druckhaus Sportflieger, Berlin

## Berliner Festspiele

---

Ein Geschäftsbereich der | A Division of  
Kulturveranstaltungen des Bundes in Berlin GmbH

Intendant | Director

Matthias Pees

Kaufmännische Geschäftsführung | Managing Director

Charlotte Sieben

Leitung Kommunikation | Head of Communications

Claudia Nola

Technische Leitung | Technical Director

Matthias Schäfer

Berliner Festspiele

Schaperstraße 24, 10719 Berlin

+ 49 30 254 89 0

info@berlinerfestspiele.de

berlinerfestspiele.de

## Gefördert von | Funded by

---



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien



ernst von siemens  
musikstiftung

## Festivalpartner | Festival Partners

---

Akademie der Künste Berlin

Berliner Künstlerprogramm des DAAD

Haus der Kulturen der Welt

kultkom – Kerstin Wiehe | QuerKlang guG

Kultur Büro Elisabeth

Mophradat

Parochialkirche

Radialsystem V

SAVVY Contemporary

Theater im Delphi

Universität der Künste Berlin

## Medienpartner | Media Partners

---





**Mehr Informationen und Biografien**  
Further information and biographies

**Bildnachweise | Credits**

2, 12, 13: © Fabian Schellhorn

6/7: © Videostill von | video still of Miya Masaoka.

Adventures of the Solitary Bee, Video, 2000 © Miya Masaoka

22/23: © Digitice Media Team

**Stand | As of: 4.3.2024**

**Programmänderungen vorbehalten |**

Programme is subject to change

© 2024. Berliner Festspiele, die Autor\*innen und Fotograf\*innen. Alle Rechte vorbehalten. Abdruck (auch auszugsweise) nur mit Genehmigung der Herausgeber\*innen und Autor\*innen. | © 2024. Berliner Festspiele, the authors and photographers. All rights reserved. Reprints (including extracts) can only be made with the permission of the publishers and authors.

Share your



#MaerzMusik